

Intelligenz- und Wochenblatt  
für

Frankenberg mit Sachsenburg  
und Umgegend.

N<sup>o</sup> 60.

Sonnabends, den 28. Juli.

1849.

**Bekanntmachung.**

In Gemäßheit hoher Verordnung vom 14. Juli d. J. „Leipz. Zeitg. N<sup>o</sup> 200“ sollen mit der vom 1. August dieses Jahres ab binnen der ersten 14 Tage desselben Monats fälligen Grundsteuer von 2 Pfennigen von jeder Steuereinheit auch die im nächstbevorstehenden Termine zugleich die nach dem Grundsteuer-Gesetz vom 9. September 1843 erst im Monat November dieses Jahres fälligen 2 Pfennige im Voraus und mithin überhaupt Vier Pfennige nach Maßgabe der Cataster und der sonstigen Bestimmungen nurgedachten Gesetzes von jeder Steuereinheit entrichtet werden, welches zur Kenntniß aller Abgabepflichtigen hiermit gebracht wird.

Frankenberg, den 26. Juli 1849.

Der Rath a. l. l. d. a.  
Räglcr.

**Stadtverordneten-Verhandlungen  
zu Frankenberg.**

**Öffentliche Sitzung den 25. Juli 1849,  
Nachmittags 6 Uhr.**

Anwesend waren, einschließlic des Vorsitzenden und Protocollanten, 21 Stadtverordnete.

Gegenstände der Berathung waren:

1) die Gesuche der Bürger

Carl Traugott Leonhardts,

Kaufmann Kerschers,

Carl Eduard Thiele's,

um Wahrung ihres Bürgerrechts, und

2) die Bescheidung der Königl. Kreisdirection im Betreff der von dem Hammergrundstücksbesitzer Jost gegen den Stadtrath geführten Beschwerde, wegen des von ihm geforderten Bretschank's- Concessions-Quantum von 150 R<sup>th</sup>.

Nach zuvor vom Vorsitzenden ausgesprochenem Danke für das ihm in seiner Wiederwahl zum Vorsitzenden bewiesene Vertrauen, bemerkt derselbe, daß die Frage wegen Abänderung eines Theils der Geschäftsordnung erst in nächster Sitzung verhandelt werden könne, indem zuvor die beschlagnahmten Rathsaecten einzusehen wären.

Hinsichtlich der Anträge der Bürger

Leonhardts und Kaufmann Kerschers beschloß das Collegium, dem Beschlusse des Stadtrathes beizutreten und zu genehmigen, daß den

Antragstellern das Bürgerrecht gegen Abentrichtung der desfalls geordneten Gebühren vorbehalten bleibe.

Den Thiele'schen Antrag und die von demselben gegen Abschlagung seines früheren Gesuches geschehene Vorstellung anlangend, ward beschlossen: zuvörderst beim Stadtrathe die Anstellung nöthiger Erörterungen zu beantragen.

Die Jost'sche Beschwerdesache betreffend ward, nach aus der Sache erstattetem Vortrage, in Betracht, daß derselbe einer reiflichen Erwägung bedürfe, beschlossen, die Prüfung der einschlagenden Verhältnisse und Begutachtung derselben einer besonderen aus 3 Mitgliedern bestehenden Deputation zu überweisen, zu deren Wahl sofort verschriftet wurde.

Außerdem wurde der Antrag des Vorsitzenden auf Ernennung einer Deputation für Erörterung der Finanzverhältnisse der Commune, Vorschläge zu einem verhältnismäßigen Anlagefuß der directen Abgaben,

Begutachtung der beabsichtigten Zusammenlegung der städtischen Cassen und bei welchen Cassen dies möglich und bei welchen nicht und

Ob mehrere directe Abgaben in Wegfall zu bringen seien,

zum Beschluß erhoben, endlich noch die Frage: Ob die Stellvertreter der Stadtverordneten zu außerordentlichen Deputationen wählbar? gegen 2 Stimmen bejahend beantwortet.

Schluß der Sitzung 9 Uhr Abends.

er.  
uf dem  
ald in  
n, ihr  
H.  
U-  
druck,  
ei.  
aben:  
schen  
lischen  
rg.  
uen  
mitt.  
Agr.  
rg.  
Agr.  
Thlr.,  
bis 13  
Thlr.  
mit 30  
Kaufe  
t 554  
Roge  
Bere  
Thlr.  
rste 1  
1849.  
Das  
Gtnr.

## Aus dem Vaterlande.

Aus dem Voigtlande. Ein Theil der Arbeiter an der Göltzschbrücke war in diesen Tagen schwierig, oder schwierig gemacht und fand die Accordlöhne nicht genügend, auch hatte er in den benachbarten Waldungen sich Uebungen im praktischen Communismus zu Schulden kommen lassen und einen Jägerburschen lebensgefährlich geschlagen. Da kam am 16. Juli eine Compagnie Militair von Plauen herab; einige Rädelshörer wurden verhaftet, eine ziemliche Anzahl Arbeiter entlassen. Beiläufig erwähnt, arbeiten über 2000 M. an dieser Riesenbrücke. — Bei dem Einberufen der Kriegservisten wurde, wie man zuverlässig vernimmt, die für unser Voigtland namhafte Summe von mehr als 20,000 Thln. an Einstandsgeldern eingezahlt.

Dresden, 22. Juli. Die Roggenernte hat bei uns begonnen; man ist mit Menge und Güte zufrieden.

Dresden, 23. Juli. Heute wurde der wegen Betheiligung an den Maiereignissen steckbrieflich verfolgte Steinmehmeister Kessler eingebracht. Er wurde in Leitmeritz, wo er sich für einen Holzhandler Eichler von hier ausgab, zufolge des vorliegenden Steckbriefs erkannt. Kessler machte sich beim Dresdner Aufruhr besonders dadurch berühmt, daß er bei der provisorischen Regierung den Antrag stellte, das Polizeigebäude niederzubrennen.

Dresden, 24. Juli. Zu unserm höchsten Bedauern steigt die große Anzahl jener Mitglieder des sächsischen Lehrerstandes, welche sich bei den Wählereien überhaupt, sowie an den Maiereignissen insbesondere betheiligten, immer noch. So wurden z. B. gestern wieder Rector und Conrector zu Dippoldiswalde gefänglich eingezogen.



## Der Ueberfall von Fridericia.

(Von einem Augenzeugen.)

Fridericia liegt dicht am kleinen Belt, welcher hier so schmal ist, daß die gegenüberliegende Insel Fünen mit dem leichtesten Boot und in weniger als fünfzehn Minuten erreicht werden kann. Der Verkehr zwischen der letztern und der Festung wurde immer lebhaft unterhalten; steigerte sich aber in den ersten Tagen des Monats Juli so sehr, daß es auffallen mußte. Unsere Bedetten und Wachen sahen so viele große Schiffe gehen und kommen, daß sich im Heere eine ernstliche Besorgniß zu verbreiten begann. Doch nein, Besorgniß ist nicht das rechte Wort; wir wünschten ja nichts sehnlicher, als so bald als möglich, dem Feind Stirn

an Stirn gegenüberstehen zu können. Unsere Oberen trafen übrigens keinerlei Maßregeln, welche der Erwartung Aller entsprechen konnten; wir beruhigten uns, denn wie oft schon waren wir enttäuscht worden. Der Morgen des 5. Juli brach rauh und neblig an. Ein mit feinen Wassertheilchen prägnirter Wind schüttelte uns das Mark in den Knochen und die größtentheils aus Stangen, Brettwerk und Strohhauten gebauten Lagerhütten konnten trotz der großen Wachtfeuer, welche den ganzen Tag vor jeder Gasse unterhalten wurden, kaum Schutz gewähren. Ich war daher sehr froh, als ich mit 12 Mann commandirt wurde, vier Brodwagen von dem anderthalb Stunden entfernten Dorfe Hagelund abzuholen und zu escortiren. Ich bin nämlich, beiläufig gesagt, seit vier Wochen eine Stufe auf der Leiter zum Feldmarschall höher geklommen und wohlbestallter Unteroffizier im vierten schleswig holsteinischen Jägercorps. Meine Mission war um 3 Uhr Nachmittags vollbracht; wir krochen in unsere Lagerhütten und machten es uns bequem. Bald auch stand der mächtige Kupferkessel, ein Gefäß von unschätzbarem Werth, da es zu allen möglichen Verrichtungen der Kochkunst dient, über dem Feuer, das Wasser brodelte lustig darin und unser Feldwebel schickte sich an, aus den wunderbarsten Ingredienzien die Ihnen wohlbekannte, hoffentlich noch unvergessene Kriegsbowle zu brauen. Einige flotte Bursche hatten schon vorher in der benachbarten Lagergasse ein kleines Bechgelage begonnen und frisch und fröhlich tönte ihr Gesang zu uns herüber. Es wird mir stets im Gedächtniß bleiben, das Lied. Es war Herwegh's Reiterlied und eben klang die Strophe: Du junges Gras, was stehst so grün? Wirst bald wie lauter Röslein blüh'n — als von allen Seiten die Signalhörner ertönten, Schüsse fielen und die Offiziere zu den Waffen riefen. In freudiger Hast und in wenigen Augenblicken standen wir auf unseren Sammelpätzen. Die Dänen hatten in zwei Colonnen mit etwa fünf Bataillonen, aber ohne Geschütz, einen Ausfall gemacht. Wir Jäger rückten im Sturmschritt vor bis zu den Schanzen, hier bildeten die beiden ersten Compagnien allsogleich eine Tirailleurlinie, und der Angriff auf den Feind erfolgte mit Ungestüm. Aber die falschen Rothbröcke hielten nicht Stand, kaum hatten wir zweimal gefeuert, ja ehe noch die Artillerie unserer Schanzen thätig wirken konnte, waren sie schon wieder verschwunden und von ihren Ravelins herab brumnten die Vierundzwanzigpfünder den hitzigen Verfolgern drohend entgegen. Das Commando zum Rückzug erfolgte und nach einer Stunde befanden wir uns wieder in unseren Hütten. Schon so oft hatten die Dänen dasselbe Spiel getrieben, als daß wir uns so sehr darüber hätten ärgern müssen, um die angefangene Bowle nicht auch zu Ende zu

bring  
wie  
bei  
ten  
Wer  
seine  
bald  
G  
uns  
ich  
niem  
Aber  
lich,  
schon  
ben  
den  
Gesch  
allen  
dentli  
zur  
zum  
Das  
Feind  
Die  
zogen  
währe  
zu ste  
chen  
Ballis  
soglei  
wir  
peltug  
fen v  
erwid  
öffnet  
wält  
es, n  
nische  
tätiche  
habe  
Erinne  
Freun  
Scheid  
und so  
fiziere  
Augen  
lein in  
und es  
auf de  
des G  
rer Sc  
orienti  
geschri  
wärts,

bringen. Im Gegentheil, wir lachten und scherzten wie selten, besonders als sich herausstellte, daß wir bei unserm Angriff nicht den mindesten Verlust erlitten und nichts eingebüßt hatten, als eine Ruhestunde. Wer daher nicht Wache hatte, suchte nach 9 Uhr seine Lagerstätte so unbesorgt wie gewöhnlich, und bald war auch ich im tiefsten Schlaf versunken.

Es mochte gegen 1 Uhr sein, als der Allarmruf uns weckte. Wir und halb noch im Traum ergriff ich meine Waffen; die Kleider legten wir natürlich niemals ab, und trat hinaus auf den Sammelplatz. Aber da war weit größere Verwirrung als gewöhnlich, denn schon knallte es draußen an den Schanzen, schon flogen mit feurigem Schweiß die pfeifenden Bomben durch die Luft und die Leuchtkugeln flogen in den dunkeln Himmelsraum gleich Meteoriten, wüthes Geschrei, Waffengeklirr erschallte ohrbetäubend von allen Seiten — man sah, es mußte etwas Außerordentliches vorgegangen sein. Ehe man nur noch Zeit zur Besinnung hatte, schmetterte schon das Signalhorn zum Angriff — in Sturmschritt vorwärts marsch! Das vierte Jägercorps stand in wenigen Minuten dem Feind gegenüber. Diesmal war es ernstlich gemeint. Die Dänen hatten seit Tagen Verstärkung an sich gezogen und waren mit 15 — 20 Bataillonen vor uns, während wir ihnen lange nicht die Hälfte entgegen zu stellen vermochten. Eine lange Kette von feindlichen Tirailleurs, welche in der Dunkelheit wie eine Ballisadenreihe sich uns gegenüber ausdehnte, eröffnete sogleich ein ununterbrochenes Feuer auf uns. Aber wir Jäger achteten wenig auf die verrätherischen Doppelpfeile der falschen Dänen, unsere Tirailleurs liefen voran mit lautem Hurrah, die treuen Büchsen erwiderten muthig die feindliche Botschaft. Plötzlich öffnet sich die dänische Tirailleurkette, ein Bluthstrom wällt uns entgegen, rings um mich prasselt und kracht es, wie Schloßwetter im dünnen Wald, zwei dänische Batterien speien uns einen verderbenden Kartätschenhagel entgegen. Von diesem Augenblick an habe ich für die nächsten Minuten einigermaßen die Erinnerung verloren. Wohl sah ich rechts und links Freunde und Kameraden fallen, aber ich hatte keinen Scheideblick für sie, mechanisch lud ich die Büchse und schoß ab, so lange ich die Stimmen unserer Offiziere und die Hörner hörte. Es waren gräßliche Augenblicke. Es kam mir vor, als sei ich ganz allein in dem dichten Pulverdampf, der mich umgab, und es wäre leicht möglich gewesen, daß ich gerade auf den Feind zugehauert wäre, wenn nicht die Blitze des Geschüßes aus der Festung, welche mit furchtbarer Schnelligkeit sich folgten und die Leuchtkugeln mich orientirt hätten. Eben so mechanisch, als ich vorangeschritten, gleichsam instinktmäßig, schritt ich rückwärts, ehe ich noch recht wußte, wohin mich wenden.

Plötzlich stolperte ich und fiel — ein Verwundeter lag im Wege. Es war unser Feldwebel, ein ehemaliger Apotheker aus dem Rheinland. „Du bist's?“ sagte er zu mir; „mit mir ist's vorbei; versprich mir, daß Du meiner Mutter meinen Gruß schreiben wirst!“ Ich drückte ihm nur die Hand, das Signal zum Rückzug war eben gegeben, schwere Fußtritte verkündeten das nahe Anrücken einer geschlossenen Feindescolonne und als ein jäher Windstoß den Pulverdampf vertrieb, marschirte kaum noch fünfzig Schritt von uns entfernt, ein dänisches Regiment mit gefülltem Bajonnet gegen uns heran. Unsere Reihen waren sehr gelichtet, aber der Instinkt des geschulten Kriegers hatte uns ziemlich im Glied gehalten. Noch einmal in tödtlichster Nähe, wechselten wir mit dem Feind die Geschosse — aber es war unmöglich, seinem Bajonetangriff und den furchtbaren Salven seiner Artillerie zu widerstehen. Ja sogar von Fünen herüber warf die Strandbatterie Strüß Bomben und Sechsendreißigpfänder in unsere Reihen, während unsere Belagerungsgeschütze, deren wir bei weitem nicht die genügende Anzahl besaßen, verhältnismäßig nur geringen Schutz gewähren, noch weniger das Feuer des Feindes zum Schweigen bringen konnten. Noch in ziemlicher Ordnung, aber doch nicht mehr in geschlossenen Gliedern, wandten wir uns, ich will es sagen, ohne mich zu schämen, im schnellsten Lauf zur Flucht und warfen uns in die Schanzen. Ich kam mit dem Rest von vier Compagnieen in die Süderschanze. Mit einem tiefen Athemzug überflog ich ängstlichen Blicks das Häuflein meiner Kameraden — über die Hälfte fehlte und nur noch zwei Offiziere waren unter uns! Aber es war nicht Zeit zu langen Betrachtungen — der Feind stürmte unsere Schanzen! Noch einmal entspann sich ein furchtbarer Kampf, der auf unserer Seite wahrhaft mit Verzweiflung geführt wurde, und nochmals unterlagen wir. Fast alle Bedienungsmannschaften der Schanzenbatterie waren gefallen, zwei oder drei Kanonen demontirt worden, und der Däne überschüttete uns wahrhaft mit einem Kugelregen. Es dünkt mich heute noch ein Wunder, daß ich unverfehrt daraus hervorgegangen oder vielmehr gelaufen bin. Schon war die Schanze theilweise umgangen, theilweise erstiegen, wir Jäger vertheidigten uns noch so lange, bis die Kanonen sämmtlich vernagelt waren. Diese letztere Geschäft habe ich den Lieutenant Christiansen mit der größten Kaltblütigkeit verrichten sehen. Endlich war jeder längere Widerstand unmöglich, und wir flohen — wir flohen zum zweitenmal vor einem Feind, welcher niemals unsern Rücken gesehen, uns nie lang genug in's Auge geblickt hatte, um uns recht kennen zu lernen.

Oberer  
er Er-  
shigten  
t wor-  
d neb-  
gnirter  
n und  
Stroh  
Bacht-  
unter-  
dar da-  
andirt  
tunden  
escort  
t vier  
erschall  
er im  
Meine  
; wir  
ns be-  
reffel,  
allen  
über  
d un-  
arsten  
noch  
flotte  
La-  
h und  
wird  
war  
ophe:  
bald  
Seiten  
Offi-  
und  
seren  
lon-  
schuß,  
urm-  
die  
linie,  
nge-  
and,  
die  
wa-  
Ra-  
nder  
om-  
unde  
hon  
als  
ffen,  
zu

**V e r m i s c h t e s.**

Aus dem Schleswigschen, 23. Juli. Wir Sachsen kehren nun in das Vaterland zurück. Geduld nur, Ihr Lieben in der Heimath, wir sehen Euch nun recht bald wieder! Unsrer Marschordre ist bereits eingetroffen! Die Dislocation unserer Brigade erstreckt sich dormalen von Brooker bis Rinkenis. Das vor der Hand an uns gelangte Marschtableau besagt: am 3. August Ausbruch bis Quars, am 4. August bis Flensburg, am 5. und 6. August bis Smedeby, am 7. August bis Schleswig, am 8. August bis Rendsburg, am 9. und 10. August bis Hohenrothstedt, am 11. August bis Tzehoe, am 12. August bis Elmshorn, am 13. und 14. August bis Uetersen, am 15. August bis Altona. Die Eisenbahn wird sonach von Rendsburg aus nicht benützt, jedenfalls aber dann von Altona.

Posen. Die Cholera wüthet leider in einigen Orten der Provinz in so furchtbarem Grade, daß sie den Schrecknissen der Pest in Nichts nachsteht. In einem Orte von nur 1500 Bewohnern sind in letzter Woche täglich gegen 30 gestorben. Ein Gutsbesitzer hat binnen wenigen Tagen seine ganze Familie nebst den nächsten Hausgenossen, 13 Personen, verloren.

General Bem. Bem soll schon seit vielen Jahren Todesahnungen haben. Seit mehr als 20 Jahren giebt er das Jahr 1850 als sein Todesziel an. Während seines Aufenthaltes in Paris speiste er einst bei dem nordamerikanischen Gesandten. Das Gespräch kam auf Ahnungen. Der Gesandte lachte darüber. Bem aber erklärte ganz ernsthaft, daß er daran glaube. In seinem zwanzigsten Jahre habe er dreimal sein Grab mit einem Grabsteine, welcher seinen Namen und die Jahrzahl 1850 enthielt, gesehen. In Siebenbürgen erhielt Bem mehrere gefährliche Wunden. Der Arzt äußerte sein Bedenken. Bem erwiderte ganz ruhig: er habe noch ein Jahr zu leben. Auf die Wahrheit dieser Ahnung vertrauend, geht Bem in den Schlachten unter dem heftigsten Kugelregen furchtlos auf und ab und versichert, seine Kugel, die ihn tödtlich treffen würde, werde erst im Jahre 1850 kommen.

Wenn man bei Kalisch die russische Grenze auf- und abgeht, bemerkt man unter den daselbst stehenden russischen Truppen unter anderen auch mit gesegnetem Appetite: Tscherkessen, Baschkiren, Tschermissen, Tschuwaschen, Bogulen, Botjaken, Vermjaken, Suriänen, Nordwinen, Ostjaken, die Teptari, Kalmücken, Buräten, Teleuten, Jakuten, Korjaken, Kurilen, Aleuten, Avinzen, Kozowzer, Tschukttschen und die Assanen. Na, Gott sei unsern Sauerkrauttöpfchen (Kapusda und Baranina) gnädig, wenn diese unterschiedlichen asiatischen Appetite ihrer Natur freien Lauf lassen!

Am 22. Juli Mittags 12½ Uhr hat sich die Festung Raßatt auf Gnade und Ungnade ergeben, und ist Nachmittags 5 Uhr von den preussischen Truppen besetzt worden. Die Besatzung ist kriegsgefangen in den Kasematten untergebracht.

**Frankenberger Kirchennachrichten.**

Am 8. Sonntage nach Trinitatis predigt Vormittags Hr. Lic. Dial. Bruder. Die Kirchenmusik ist von Sachs. Nachmittags predigt Herr Cand. m. v. M. Polster. Freitags, den 3. August, früh 8 Uhr, ist Wochenkommunion, wobei Herr Lic. Dial. Bruder die Beichtrede hält.

**Geborene:**

Karl August Schöne's, B. u. Korbmachermstrs. h., S. — Der Johanne Juliane Uhlig h., unehel. T. — Karl Eduard Engelmanns, Gutbes. in Mühlbach, T. — R. G. Reichmanns, Bleichers h., todtgeb. T. — Karl Heinrich Gerlachs, Kattundr. h., todtgeb. T. — Christian Heinr. Sieboldts, B. u. Tischlermstrs. h., todtgeb. T. — Der Amalie Auguste Ufert h., todtgeb. unehel. T. — Heinrich Helfrichs, Druckers h., S. — Karl Findeisens, Webers h., T. —

**Getraute:**

Mstr. Heinrich Ludwig Dünnebier, B. u. Weber h., vid. mit Jgfr. Christiane Henriette Brunner aus Röditz.

**Gestorbene:**

Frau Johanne Rosine verw. Bretschneider h., 82 J. 6 M., an Altersschwäche. — Frau Marie Rosine, Johann Christian Rudolphs, Häusl. in Mühlbach, Ehefr., 65 J. 11 Mon. 1 T., an Entkräftung. — Heinrich Ferdinand Hahns, B. u. Wbrmstrs. h., T., 6 Mon., an Blattern.

**Avertissements.**

**Bekanntmachung.**

Ich bin ermächtigt, auf die zum Nachlasse meiner Schwiegermutter Johanne Dorothea Hofmann gehörigen Grundstücke, Feld, Wiese und Scheune, Gebote anzunehmen und bitte daher Kauflustige, sich deshalb an mich zu wenden.

Bäckermeister Rötten.

**B e f a n n t m a c h u n g.**

Es hat sich nun entschieden, daß ich mit meiner Feldwirthschaft aufhöre und verkaufe deshalb was zu derselben gehört, als: ein Hamburger Wagen, ein mittler Leiterwagen, Reiten, eine Wagenkette, Mittelbundkette, ein- und zweispännige Pflüge, Haken und Erdbirnigel und dergleichen mehr. Auch lasse ich Schütten- und Bundstroh billig ab.

Ludwig Lange.

**Wohnungsveränderung.**

Von heute an wohne ich in Herrn Karl Barthels Hause am Holzmarke.

Indem ich bitte, das mir zeither geschenkte Zutrauen auch ferner zu bewahren, bemerke ich noch, daß ich von jetzt an Blondem zu größter Zufriedenheit waschen werde.

Frankenber, den 21. Juli 1849.

Amalie Neubahn, geb. Jensch, Puhmacherin.

Di  
den B  
len P  
die zu  
den fi  
enthal  
Behör  
Bei  
beförb

Ein  
n a

Diese  
dient  
ringster  
dunkelt  
oder sch  
mer; si  
nen lei  
natürlic  
terschei  
Die  
kostet n

2) E

Diese  
nen, de  
Platte  
daß die  
sie mög  
gegan  
kurzer  
den zun  
verhütet  
bestige  
Haut n  
Haare d  
den Wa  
zu einer

# Anzeige

v o n

## Parfumerie-Waaren und chemischen Produkten,

welche allein ächt zu haben sind bei:

### Johann Conrad Gütle, in Nürnberg.

Die vielen Nachfragen nach diesen Producten bestätigen immer mehr die Nützlichkeit derselben, indem sie den Beifall fortwährend finden, welchen sie wegen ihrer Güte allerdings verdienen. Daß solche von sehr vielen Personen mit gutem Erfolg benützt wurden, darüber sind eine Menge glaubhafter Zeugnisse vorhanden, die zum Theil gedruckt und in öffentlichen Blättern bekannt gemacht worden sind, und auf Verlangen vorgezeigt werden können. Diese Produkte, welche theils zur Toilette und wesentlichen Verschönerung des Körpers gehören, enthalten nur solche Artikel, die der Gesundheit ganz unschädlich, und deswegen auch von der betreffenden Behörde ärztlich attestirt sind.

Bei Bestellungen beliebe man den Betrag dafür sogleich mit einzusenden, und durch die Post franco zu befördern, worauf die Zusendung sogleich erfolgt.

### 1) Eau de Chine.

*Pour noircir les cheveux.*

Linctur, um röthe, graue und helle Haare nach Belieben dauerhaft braun und schwarz zu färben.

Diese Linctur ist von der unfehlbarsten Wirkung, und dienet dazu, eine verhasste Farbe der Haare, ohne den geringsten Nachtheil oder Empfindung vollkommen dauerhaft dunkelbraun oder schwarz zu färben. Die damit braun oder schwarz gefärbten Haare behalten diese Farbe für immer; sie geht nicht ab, erleidet durch Waschen und Brennen keine Veränderung. Die gefärbten Haare sind von den natürlich braunen oder schwarzen auf keine Weise zu unterscheiden.

Die Flasche 1 fl. 30 kr. Ein Kistchen von 6 Gläsern kostet nur 8 fl.

### 2) Essence pour faire croitre les cheveux.

*Essenz zum Haarwachsen.*

Diese Essenz dienet zugleich als Hautstärkung bei Personen, deren Haare stark ausgehen, oder ein kahler Fleck oder Platte vorhanden oder zu befürchten ist, wo sie bewirkt, daß die haarlosen Stellen wieder mit Haaren bewachsen, sie mögen durch Krankheit, Hautschwäche oder Alter ausgegangen sein, und das fernere Ausgehen derselben in ganz kurzer Zeit völlig aufhört. Sie verbessert und vermehrt den zum Wachstume der Haare nöthigen Nahrungsaft, verhütet das Austrocknen des Haarbodens und der Haare, befestiget die lockeren, daß keine mehr ausfallen, giebt der Haut neue Kräfte und setzt solche in den Zustand, daß Haare da wachsen müssen. Auf gleiche Weise befördert sie den Wachsthum des männlichen Bartes, welcher dadurch zu einer seltenen Schönheit gezogen werden kann.

Die Flasche 1 fl. Ein Kistchen von 6 Gläsern kostet nur 8 fl.

### Neues cosmetisches Schönheitsmittel.

### 3) Byron-Water,

oder

das berühmte Byron-Wasser.

Vorzüglichstes Waschwasser für Damen.

Das neueste und beste Cosmetikum, Byron-Water genannt, hat in der Toilette der Damen und der Herren großes Interesse erregt, und wird als unübertreffbares Kunstprodukt, von welchem Werthe noch keines da war, sehr geschätzt. Die ächte, wahre Vorschrift blieb bis jetzt Geheimniß. Doch Paris verdankt das Recept zu diesem unvergleichlichem Wasser einer der schönsten Damen Englands, welcher es Lord Byron, während seines Aufenthaltes im Orient, sandte, wo er so glücklich war, solches durch hohe Protektionen ganz leicht zu erhalten. Dieses außerordentliche Cosmetikum giebt den Georgierinnen und Circassierinnen, welche mit Recht für die schönsten Frauen der Welt gelten, das glänzend schöne Aussehen. Das Byron-Wasser ist eine rein vegetabilische Composition, welche nichts enthält, was den Gebrauch schädlich machen könnte. Es giebt der Haut, indem es dieselbe bestens reiniget, den schönsten Teint und schützt sie vor allen Flecken, Runzeln und dem Verderben durch die Zeit und Alter, und ist für alle Personen beiderlei Geschlechts von wesentlichem Nutzen.

In Paris wird es seit einiger Zeit in ungeheurer Menge verfertigt, und seiner Kostbarkeit wegen zu höhern Preisen verkauft, wo solches von Personen aus allen Ständen und Altern begierig gesucht und sehr fleißig gebraucht wird. Die Damen im Serail des Groß-Sultans haben dieses köstliche Wasser zum gewöhnlichen Gebrauch in ihrer Toilette, wie Lord Byron glaubhaft versichert.

ttags  
achs.  
ster.  
nmu-  
hält.

S.  
Karl  
t. G.  
nrich  
eint.  
Der  
nrich  
ebers

h.,  
dtig.

J. 6  
hann  
J.  
hand  
ern.

mei-  
of-  
und  
her

G.  
mei-  
alb  
ger  
ine  
hn-  
ei-  
hd-

ur-  
u-  
h,  
ie-

h,

Es wird auf Flanell-Läppchen gegossen und nach dem gewöhnlichen Waschen auf der Haut am Körper, vorzüglich im Gesichte, an Hals, Brust, Armen und Händen verrieben, wo es bei öfterem Gebrauche bald den erwünschten herrlichen Erfolg leistet. Man mischt auch schon etwas davon unter das Wasser womit man sich vorher abwäscht. Eine hinreichende Quantität in Bäder gethan, erfrischt und stärkt den Körper wunderbar, und verschaffet der Haut jene Reinheit und gesunde Elastizität und Schönheit, wie sie nur der höchsten Jugendfrische sonst eigen sein kann. Dieses vorzügliche Schönheitsmittel hat überdies die vortreffliche Eigenschaft, daß es die Sommerflecken vertilgt, und eine von Sonne und Luft verdorbene Haut in reinsten Schönheit wieder herstellt.

Singeln die Flasche 1 fl. Ein Kistchen von 6 Gläsern kostet nur 5 fl.

#### 4) Remede contre les poils

ne croissent où l'on ne veut pas en avoir.

Neuerfundenes Mittel zur Vertilgung der Haare an Stellen, wo man sie nicht haben will.

Haare, welche durch ihre Gegenwart einen widerlichen Anblick verursachen, zu entfernen und gänzlich auszurotten, dazu dienet dieses Mittel, welches ohne den geringsten Nachtheil oder Empfindung geschieht. Jedemfalls ist dieses Mittel ganz sicher und probat, und ersetzt das Rasirmesser, besonders für Damen, auf das Vollkommenste, da dadurch der Bart und andere Haare so rein abgenommen werden können, wie es kein Barbier so schön zu machen im Stande ist.

Singeln 1 fl. Ein Kistchen mit 6 Flaschen 5 fl.

#### 5) Essence de Naples.

Neapolitanische Essenze,

ein sicheres und unschädliches Mittel den kupferigen Ausschlag, Kupfergesicht, Pigblätterchen und rothe Nase zu heilen.

Gegen diese unangenehmen Uebel hat man schon einige Mittel mit Erfolg vorgeschlagen, aber durch vieljährige Erfahrung und Versuche, hat man in dieser Essenze ein für die Haut ganz unschädliches, sehr wirksames, ja ganz untrügliches Mittel gegen diese lästigen Uebel gefunden.

Man bestreicht die Haut täglich mehrermale mit dieser Essenze und läßt sie eintrocknen. Je öfter desto besser. Ein anhaltender Gebrauch bringt selbst sehr hartnäckige und eingewurzelte Uebel weg.

Auch kann diese Essenze als Vorbeugungsmittel gegen obige Uebel sehr gut gebraucht werden, wenn man das Gesicht Morgens und Abends damit bestreicht. Man giebt hiermit die feste Versicherung, daß es durchaus nicht schädlich ist.

Die Flasche kostet 1 fl. Das halbe Duzend 5 fl.

#### 6) Huile acoustique pour retablier l'ouïe. Remede contre la sourdité.

Das berühmte Gehör-Öel, zur Heilung der Taubheit, womit Parthbrige das vollkom-

menste feinste Gehör wieder erlangen und sogar die Taubheit bei alten Personen heilet.

Dieses ist nicht von Dr. Maurice, sondern eine schon ältere, vielfältig erprobte, höchst schätzbare Erfindung, die durch viele und lange Erfahrungen bewährt ist.

In den meisten Ländern ist die ausgezeichneteste, gute Wirksamkeit dieses höchst wichtigen Heilmittels schon seit vielen Jahren bekannt, da in den allermeisten Fällen die Leidenden jeder Zeit sichere, schnelle und dauerhafte Heilung dadurch fanden. Gegen alle Uebel der Parthhörigkeit, als Säusen und Klingeln, den sogenannten Ohrenzwang, Vertrocknung der organischen Theile, rheumatische und gichtische Zufälle in den Ohren, wo kein anderes Mittel helfen wollte, dienet dieses Öel. Nachtheilig kann dasselbe nie werden.

Man trinkt Baumwolle damit und legt diese, täglich erneuert, in die Ohren. Das verhärtete Ohrenschmalz wird dadurch aufgelöst, die Gefäße gestärkt und das Trommelfell in die naturgemäße Spannung gebracht.

Ist das Ohr durch verhärtetes Ohrenschmalz verstopft, und dadurch das Gehör bedeutend geschwächt, so erweiche man es durch das Gehöröl, indem man von solchen etwas auf Baumwolle gießt, des Abends beim Schlafengehen in das Ohr steckt, und sich während der Nacht auf die andere Seite leget. Des Morgens wende man sich um, so läuft das Öel mit dem aufgelösten Ohrenschmalz heraus, und das Gehör ist nach kurzem Gebrauch wieder hergestellt. Die aromatischen Zusätze dieses Öeles oder Balsams stärken zugleich die geschwächten Gehör-Organen, die Nerven und die Haut des Ohrs, und bringen solche in heilsame Thätigkeit. Die Erfahrungen, welche kenntnißreiche Männer über diesen Gegenstand machten, bürgen für die Wahrheit diesen Angaben.

Gewöhnlich reicht ein kurzer Gebrauch hin, um das gute Gehör wieder herzustellen.

Dieses schon seit vielen Jahren bekannte, und durch kein neueres ersetzt oder übertroffenes Mittel, ist einzig und alleine nur bei uns, den Relikten des Erfinders, ächt zu haben.

Das Gläschen 1 fl. 30 kr. Das halbe Duzend 8 fl.

#### 7) Essence Vermeille pour relever le teint.

Essenze zur Belebung der Gesichtsfarbe, um ein gar zu bleiches Angesicht gesund roth zu machen, ohne Nachtheil, vielmehr mit Beförderung der ganzen Gesundheit.

Dieses kann auf ganz natürliche, unschädliche Weise geschehen, wozu diese Essenze dienet.

Man wäscht sich zur Erreichung des vorgeschriebenen Zweckes, täglich des Morgens das Gesicht damit, und bald wird sich eine gesunde Farbe desselben einstellen, welches sehr vortheilhaft verschönern und von Runzeln und Flecken rein bleiben, und neues Leben in die erschlafften Hautgefäße bringen, die Zirkulation der Säfte befördern, und einem sonst bleichen abgelebten Antlitz neue Lebhaftigkeit und Frische herzugeben.

Die Flasche kostet 1 fl. Das halbe Duzend 5 fl.

Eng

Singeln R  
Elixir  
baren  
langer  
weitere  
billig n

Diese  
neiz- Sp  
Erfahr  
sich als  
vorzügl  
den in  
wohlt  
ten; die  
reini  
stehen,  
gebührt

Zu d  
engli  
der Au  
pfohlen

Morg  
ser Ess  
Art Au

Diese  
niß ber  
gend fü

9

Diese

Me  
nisse v  
einem  
hier m  
ausgeg

welche  
nen, r

U n  
bei m  
Bezäh

Das  
wird f

### 8) Elixir Royale.

Englische Lebens-Essenz oder das beste Magen-Elixir.

Ein vortreffliches, stärkendes Schutz- und Heilmittel gegen Krankheiten, besonders als stärkendes Magen-Elixir längst bekannt. Die ausgezeichneten, guten, schätzbaren Eigenschaften der englischen Lebensessenz sind seit langer Zeit schon in allen Ländern so anerkannt, daß eine weitere Erklärung darüber zur Ersparung des Raumes billig wegleiben kann.

Diese Lebensessenz besteht aus den ausgezeichnetsten Arznei-Species, und hat seit vielen Jahren durch vielfältige Erfahrungen, in allen Ländern, in mancherlei Krankheiten sich als höchst heilsam erwiesen und ist ganz besonders als vorzügliches Magenmittel, gegen Indigestion und Beschwerden in den Eingeweiden sehr wirksam und leistet sichere, wohlthätige Hülfe. Ueberhaupt ist sie in allen Krankheiten, die von schlechter Verdauung, verborbener Galle, Unreinigkeit, Ansammlung von Schleim und dergleichen entstehen, ein Mittel, dem der Vorzug vor vielen andern gebührt.

Zu diesem höchst wichtigen Zwecke wird das berühmte englische Magen-Elixir oder Lebensessenz hiermit der Aufmerksamkeit und Beachtung des Publikums empfohlen.

Morgens und Abends einen halben Eßlöffel voll von dieser Essenz genommen, giebt dem ganzen Lebenssystem eine Art Aufschwung, Kraft, Muth und Stärke.

Diese Essenz, von bester Qualität und mit Sachkenntniß bereitet, wird das Glas für 1 fl. und das halbe Duzend für 5 fl. verkauft.

### 9) Teinture pour les dents.

Vortreffliche Zahntinktur.

Diese Tinktur ist bereits seit vielen Jahren ihrer Vor-

trefflichkeit wegen bekannt und geschätzt. Sie ist ein die Zähne reinigendes, und das Zahnfleisch stärkendes Mittel, welches allen üblen Geruch beseitigt, das Faulen der Zähne verhindert und die Störungen, welche oft der Grund des heftigen Schmerzes sind, aufhebt. Der Gebrauch dieser Tinktur ist sehr einfach.

Sie ist durchaus unschädlich, sowohl für die Zähne, als auch wenn etwas davon verschluckt oder getrunken wird, vielmehr ist sie sehr zuträglich, und stärkend für den Magen.

Solche ist dem Verderben durchaus nicht unterworfen. Die Flasche kostet 1 fl. — 6 Flaschen in einem Kistchen 5 fl.

### 10) Remede contre les maux de dents.

Unfehlbares Mittel gegen Zahnschmerzen.

Man hat zwar schon manche Mittel zur Linderung dieses unaussprechlichen Schmerzes erfunden, aber manchesmal wollte doch das eine oder das andere nicht ganz helfen. Das hier vorgelegte ist ganz unfehlbar, was durch die genannten Autoritäten vollkommen bestätigt wird.

Bei einer Versammlung der Londoner medicinischen Gesellschaft, berichtete Herr Blacke, daß das Ausziehen der Zähne künstig unnöthig sei. Er sagte, er sei im Stande, das stärkste Zahnweh durch Anwendung dieses Mittels zu vertreiben. Herr Fag, der amerikanische Zahnarzt, welcher gegenwärtig war, machte viele Versuche damit, und bestätigte, daß in den meisten Fällen, wo Zahnärzte zum Ausziehen der Zähne aufgefordert, durch obiges Mittel jedesmal Hülfe geleistet werden könnte. Man tränkt Baumwolle damit und legt es an, oder in den Zahn.

Da sich dieses Mittel viele Jahre gut erhält, so sollte es in jedem Hause stets vorräthig sein.

Das Fläschchen 1 fl. Das halbe Duzend 5 fl.

Mehrere gerichtsarztliche Atteste über die Unschädlichkeit dieser Produkte, so wie eine große Anzahl Zeugnisse von angesehenen Personen, welche die Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieser Sachen bestätigen, sind in einem größern Catalog abgedruckt, welcher auf Verlangen jedem Abnehmer mitgetheilt wird, da der Raum hier mangelt um solche herzusetzen. Eine Fortsetzung dieser Anzeige von ähnlichen Artikeln wird gleichfalls ausgegeben.

## Mädchen,

welche Lust haben das Cigarrenmachen zu erlernen, mögen sich melden bei

**Richter & Schieck.**

**Anzeige.** Diejenigen, welche Erdbirnen bei mir haben, bittet um die Hälfte Zins und Bezahlung der Saamenerdbirnen bis 1. August **Richter in Hausdorf.**

## Bekanntmachung.

Das Königs-Scheibenschießen zu Frankenberg wird künftigen Montag und Dienstag

den 30. und 31. Juli d. J.,

abgehalten werden.

Alle Schießlustige und Liebhaber dieses Vergnügens werden hiermit zur Theilnahme höflichst eingeladen.

Zugleich wird Jedermann, zur Verhütung von Unglücksfällen, darauf aufmerksam gemacht, während des Schießens die Schußlinie zu meiden, gegenheiligen Falls sich Jeder die daraus hervorgehenden unangenehmen Folgen selbst zuzuschreiben hat.

Frankenberg, den 27. Juli 1849.

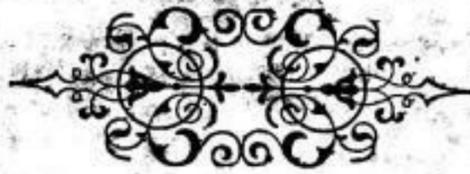
Das Directorium des Bürgerschützen-Corps.

# DIE CONDITOREI

VON

## J. C. Seeliger

bittet um recht zahlreichen Besuch in dem zum bevorstehenden Scheibenschießen erbautenzelt und Bude.



**Scheibenschießen zu Frankenberg.**  
Alle meine Freunde und Gönner er-  
suche ich, mich während der Dauer des  
Schützenfestes recht zahlreich zu besuchen. Mit gu-  
ten Getränken werde ich aufwarten, und Sauer-  
braten sowie auch Schweinebraten portionweise  
verkosten.

Robert Günther.

### Schützenhaus zu Frankenberg.

Nächsten Montag, zum Scheibenschießen, wird  
von Abends 7 Uhr an bei mir öffentliche Tanz-  
musik gehalten, wozu ich höflichst einlade.

Robert Günther.

### Einladung.

Morgenden Sonntag, den 29. Juli, beginnt  
das Bogelschießen in Obermühlbach, wozu alle  
Freunde dieses Vergnügens höflichst eingeladen  
werden. Auch werde ich dabei meinen werthen  
Gästen mit Kuchen und andern Speisen und Ge-  
tränken bestens aufwarten. Um gütige Beachtung  
bittet  
Gummisch, Gastwirth.

Auf obige Einladung hinweisend, wird gewarnt,  
während des Schießens die Schußlinie zu meiden.

### EINLADUNG.

Zum Scheibenschießen, als Montag, Dienstag

und Donnerstag wird bei mir öffentliche Tanz-  
musik gehalten, wozu ich ergebenst einlade.

Petschow.

Morgenden Sonntag findet in Merzdorf zum er-  
sten Male Bogelschießen statt, zu welcher Gele-  
genheit bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten wird.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet

Schenkwrth Großer.

### Frisches Ochsenfleisch

ist nächsten Dienstag zu haben bei

August Zähmig,  
Ferdinand Winkler,  
August Fleischer und  
Robert Günther.



### Gelegenheit nach Rössen

morgenden Sonntag früh bei

Friedrich Eichler  
auf dem Viehweg.

### Marktpreise.

Roswein, den 24. Juli. Weizen 4 Thlr. 25 Rgr.  
bis 5 Thlr. 5 Rgr., Roggen 1 Thlr. 25 Rgr. bis 2 Thlr.  
5 Rgr., Gerste 1 Thlr. 18 bis 20 Rgr., Hafer 1 Thlr. 2  
Rgr., Erbsen 2 Thlr. 5 Rgr.

Das morgende Sonntagsbuden erhalten Mr.  
Eppoldt jun., Mr. Lange und Mr. Wink-  
ler jun.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von E. S. Rosberg in Frankenberg.

Fr  
No  
Erbthe  
von Bor  
Kermei  
Wirthsch  
Effecten  
Auctions  
bracht wi  
angeschlag  
Frank



ger-then  
Jagungsst  
enthält.  
Dresd  
Kriegssta  
oder auf  
ja nicht,  
versehen,  
nehmliche  
und an  
nach den  
nahen D  
von der  
Es ist di  
und die  
men, mi  
auf die  
als die